

sah, daß ein Faden ihrem Mund entquoll. Diesen Faden wanden sie um sich herum und formten so vor den Augen des erstaunten Monarchen ein feines Netz, welches das Tier immer dichter umhüllte und schließlich vollkommen verbarg. Der Kaiser wandte sich an seine Gemahlin, welche von dem Webstuhl, an dem sie gearbeitet hatte, aufgestanden und ebenfalls herangetreten war, um das interessante Schauspiel zu beobachten.

„Das sind fleißige kleine Tiere,“ sprach er, „sie folgen deinem Vorbilde und weben sich ein prächtiges Gewand.“

Von diesem Tage an kam der Kaiser öfter, mitunter mehrere Male im Tage. Sein Interesse für die merkwürdigen Tiere war wach geworden. Er beobachtete sie nicht nur bei der Arbeit des Spinnens, bis das letzte von ihnen mit seiner Hülle fertig geworden war, sondern er zerbrach sich den Kopf darüber, was nun wohl aus ihnen werden würde. Eines Tages erhielt er die Antwort auf diese Frage. Er hörte ein leises Rascheln in einem der schimmernden eiförmigen Gebilde. Als er sich auf dasselbe herabbeugte, sah er, wie es sich an einem Ende verfärbte und feucht zu werden schien. Er sah, wie sich dieses Ende, einem inneren Druck nachgebend, nach außen wölbte, wie die zarten Fädchen zur Seite geschoben wurden, wie ein paar kleine weiße Füßchen zum Vorschein kamen, denen bald ein Köpfchen folgte. Ein kleines zitterndes weißes Tierchen schlüpfte heraus, dem zusehends Flügel wuchsen, bis es plötzlich davonslog. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin waren auf das höchste erstaunt. Sie kannten das kleine weiße Flügeltier, sie hatten oft in der Abenddämmerung Schwärme desselben die alten Maulbeerbäume im Garten umflattern sehen. Es dauerte nicht lange, so hatte die kleine Prinzessin einen Schwarm der Tiere in ihrem Zimmer, sehr zum Ärger ihrer Zosen, welche diesen Stubenvögeln keinen großen Geschmack abgewinnen konnten.

Aber Louit-Seu war ein Kind und außerdem eine Prinzessin. So bestand sie darauf, diese neuen Lieblinge zu füttern, wie sie einst die viel weniger lustigen Raupen gefüttert hatte, und war anfangs recht unglücklich darüber, daß ihre fliegenden Freunde die frisch hereingeholten Maulbeerzweige zu verschmähen schienen, obgleich sie ebenso wie die im Garten lebenden Schmetterlinge sich stets in der Nähe des Maulbeerlaubes aufhielten. Die kleine Prinzessin wußte noch nicht, daß die Schmetterlinge überhaupt keine Nahrung zu sich nehmen können.

Aber eines Tages machte die aufgeweckte Kleine eine neue Entdeckung. Sie sah, daß auf den Zweigen zarte kleine Kügelchen befestigt waren. Sie erinnerte sich, daß ebensolche Kügelchen sich auf dem Zweige befunden hatten, den sie damals im Garten entdeckt